

Ercheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.10 M., im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.20 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kriegs-Gelehrter, b. 1841. Zeile aus großem Schrift über deren Name: bei 1. und 2. Württemberg 10 M. bei mehrmaliger Anwesenheit Nagold.

Gelehrter: Das Bamberger und Schwab. Vermerk.

Infolge der diesjährigen Konkursprüfung sind u. a. in das ev. Seminar in Maulbronn aufgenommen worden: Walter Breuninger, S. d. Stadtpfarrers in Altspeig, Erich Weib, S. d. Oberprüfers in Dettenberg.

Verwindet der deutsche Mittelstand?

Der diese wichtige Frage beantworten will, der hat sich vor allem den Schlagworten der einseitigen Tagespolitik zu entziehen. Wer auf sie schwört, der wird zu ganz anderen Ergebnissen als die Wissenschaft gelangen, die, unbefleht über dem Värm des Wahlkampfes thronend, die Wahrheit hütet. Seit einer Reihe von Jahren sind grüßlich unrichtige Anschauungen über den deutschen Mittelstand im politischen Parteiinteresse festsitzend geworden. Die Redensart „der Mittelstand geht zurück“ wird kritiklos weitergegeben; sie ist so fest in das öffentliche Bewußtsein übergegangen, daß es heute gewissermaßen Anstandspflicht ist, dem Wort unbeflehten Glauben zu schenken. Im letzten Wahlkampf hat dieses Wort eine größere Rolle als jemals gespielt. Man malte das Verschwinden des Mittelstandes mit düsteren Farben aus, man sah eine verhängnisvolle Entwicklung bereits die deutsche Zukunft bedrohen und rief dann mit dem bekannten Bruchton der Ueberzeugung eine fräftige „Mittelstandspolitik“ als Nothelferin an. So etwas wirkt in manchen Wahlversammlungen. Aber wenn man zehn dieser Wahlversammlungs-Mittelstandspolitiker um ihre Ansicht über die besagte „Mittelstandspolitik“ fragen würde, so fielen die Antworten so verschieden aus, daß kein Staatsmann, der nicht aus Zweckmäßigkeitsgründen Augenblickspolitik treibt, mit ihnen etwas anfangen könnte.

Hat einer jener Politiker, die im Wahlkampf den Untergang des Mittelstandes in düsteren Farben malten, überhaupt auch nur daran gedacht, das schöne Schlagwort sozialistisch zu beweisen? Vorurteilslose Wahrheitsfucher sind in der Politik selten geworden. Das ist auch ein Schade und kein geringer; denn unter einer Gesetzgebung, die von politischen Schlagworten beeinflusst wird, kann die Volkswohlfahrt nicht gedeihen. Keine Politik ist verhängnisvoller als die Augenblickspolitik. Wir wollen aus Höflichkeit auf deutsche Beispiele nicht mit dem Finger zeigen, aber in Oesterreich hat man die Erfahrung gemacht. Das dortige Gesetz über den Befähigungsnachweis der Handwerker ist so ein Augenblicksprodukt. Es hat dem Handwerk in Oesterreich bekanntlich unsägliche Scherereien und keinen Vorteil gebracht; gleichwohl gehört noch immer bei uns in Deutschland der Befähigungsnachweis zu dem Vorrat der Schlagwörter aus dem Arsenal für „Untergang des Mittelstandes“.

Nachdem diese Redensart im Wahlkampf ihre Schuldigkeit getan hat, wollen wir sie doch einmal unter die Lupe der Sozialstatistik nehmen. Wir betrachten sie als ein typisches Beispiel, um an ihr einmal nachzuweisen, wie hohl derartige Schlagwörter sein, wie schwarz sie mit den wirklichen Verhältnissen im Widerspruch stehen können. Also der Mittelstand „geht unter“ oder er „geht zurück“, so lautet der Gemeinplatz. Die Wissenschaft versteht unter Mittelstand natürlich nicht nur das Handwerk. Es ist nötig, das zu betonen, denn in den Köpfen mancher „Politiker“ scheint der Begriff in der Tat ein so enger zu sein. Den Mittelstand bildet die große, sich aus allen Berufskreisen zusammensetzende Bevölkerungsschicht, die in ihren unteren Lagen in Erwerb und Lebenshaltung sich über die proletarische Existenz noch erhebt, in ihren Spitzen aber, um vollständig zu sprechen, an die „oberen Zehntausend“ heranreicht. Man hat den Mittelstand in einen oberen und unteren zerlegt. Schmoller rechnet zu den oberen Mittelstandsschichten den größten Teil der höheren Beamten, die Juristen, Aerzte, Unternehmer, Künstler, Rentiers usw., zu den unteren Schichten Kleinbauern, Handwerker, Kleinhändler, Unterbeamte. Im gewöhnlichen Sprachgebrauch versteht man unter Mittelstand nur diese letzten Schichten und nur in Beziehung auf sie spricht man von Rückgang und Verschwinden.

Was sagt nun die Statistik? Nach der letzten Berufszählung haben sich in der Zeit von 1882 bis 1895 die dem Mittelstand angehörigen Bauern in Deutschland um 74,000 vermehrt, und zwar bewirtschafteten von ihnen 46,000 eine Fläche von 5 bis 50 Hektar, 28,000 eine solche von zwei bis fünf Hektar. Die Zahl der landwirtschaftlichen Großbetriebe ist dagegen zurückgegangen, ebenso die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter, wie das ja bekannt ist. Also in den Dörfern ist der Mittelstand nicht geringer geworden, sondern erheblich angewachsen. Schmoller führt das auf die landwirtschaftliche Krise zurück; der Mittel- und Kleinbetrieb ist nach diesem Gelehrten dem landwirtschaftlichen Großbetrieb derart überlegen, daß für Deutschland an eine Auffassung der ersteren durch den letzteren gar nicht zu denken ist. Im Kleingewerbe ist in der Zeit von 1861 bis

1895 die Zahl der Handwerksbetriebe nur um 30 Prozent gestiegen, während die Bevölkerungsziffer sich um etwa 38 Prozent erhöhte. Hier hat also relativ ein geringer Rückgang stattgefunden. Man muß sich erinnern, daß seit 1861 zahlreiche Handwerke ganz oder zum größten Teil verschwunden sind. Betrachtet man sich jedoch das Ganze, so bemerkt man, daß an Stelle dieser verschwundenen Mittelstandsbetriebe zahlreiche Neubildungen von Mittelstandsschichten getreten sind, daß nur eine Verschiebung stattgefunden hat. Aus den früheren Handwerkern sind kleine Unternehmer geworden. Bei der letzten Berufszählung gab es 73,441 Großindustrielle, aber 653,980 Mittelindustrielle und 1 1/2 Millionen Klein- und Hausindustrielle. Wenn auch diese letzteren zum Teil dem Arbeiterstand zuzuzählen sind, so sieht man doch, welche starke Mittelstandsschicht hier an Stelle der abgestorbenen einzelnen Handwerke entstanden ist, denn vor 1861 war die Zahl der Mittel- und Kleinindustriellen gering. In den neugebildeten Mittelstandsschichten sind auch die Beamten, Werkmeister, das Verwaltungspersonal der Großindustrie zu rechnen. Sie gehören nach ihrer ganzen sozialen Lage dem Mittelstand an; beinahe ausschließlich ist Einkommen und Lebenshaltung bei ihnen oft sicherer und höher als bei manchen Handwerkern und Bauern. In dieser von der Großindustrie geschaffenen Mittelstandsschicht gehörten 1882 bereits 307,000 Erwerbstätige, deren Zahl 1895 jedoch auf 621,000 gestiegen war. Diese sehr gesunde Mittelstandsschicht hat sich also in 13 Jahren verdoppelt. Die Gruppe des höheren Mittelstandes: Aerzte, Rechtsanwält, Ingenieure, umfaßt etwa eine Million.

Schmoller hat die Ueberzeugung, daß in Deutschland 1/4 Million Haushaltungen die aristokratische und sehr vermögende Gruppe, etwa die „oberen Zehntausend“, dann 2 1/2 Millionen Haushaltungen den oberen und 3 1/2 Millionen Haushaltungen den unteren Mittelstand bilden; die unteren Klassen setzen sich aus 5 1/2 Millionen Haushaltungen zusammen. Man sieht also an diesen auf amtlichen Feststellungen beruhenden Zahlen, daß der Mittelstand in Deutschland nicht im Verschwinden, sondern im Anwachsen begriffen ist. Man muß allerdings die moderne Entwicklung des Erwerbsebens mit ihren Verschiebungen und Neubildungen berücksichtigen. Wer das verschmäht, der hat kein Recht, in sozialen Dingen mitzusprechen. Folgt man vorurteilslos und mit wissenschaftlichem Ernst unsere Gesamtentwicklung ins Auge, die reiche Vielgestaltigkeit unseres bürgerlichen Lebens, die gesteigerte Lebenshaltung und eine gewisse Befähigung, die in den meisten der hier berührten Mittelstandsschichten auch heute den Grundzug des Daseins bildet, so muß man mit zwingender Gewalt zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Redensart vom Verschwinden des Mittelstandes nicht ist, als ein hohles Schlagwort im Dienst der Parteipolitik. Die in den nächsten Jahren stattfindende neue Berufszählung wird an diesem Urteil schwerlich etwas ändern. Sie wird wohl beweisen, daß weitere Verschiebungen und Schichtenbildungen seit 1895 stattfanden, im allgemeinen aber dieses Urteil bestätigen.

Politische Uebersicht.

Mit folgenden Telegrammen haben der Kaiser und der Kronprinz auf Begrüßungsbefehle, welche der Kommandeur des russischen 85. Wiborgschen Infanterieregiments, dessen Chef der Kaiser ist, anlässlich des Regimentsfestes an beide gesandt hatte, geantwortet:

„Habe hoch erfreut Ihr Telegramm gelesen und vereinige mit meinem Dank meine besten Wünsche für das Gedeihen meines ruhmreichen Regiments.“

„Danke herzlich für das liebenswürdige Gedenken, welches ich von Herzen gleichfalls erwidere und dabei der wundervollen Stunden gedenke, die ich bei dem Regiment zugebracht.“

Ueber die Berliner Münzkonferenz berichtet die Nordd. Allg. Ztg.: In der Sitzung der aus amerikanischen, mexikanischen und deutschen Delegierten zusammengesetzten Währungskommission am 18. d. M. wurden die Pläne der Einführung einer nationalen Silberwährung in China auf der Basis eines festen Wertverhältnisses des Silbers zum Gold nebst den Maßregeln zur Durchführung dieses Systems im einzelnen entwickelt und erörtert.

Gegenüber den Vorklären Chamberlains erklärte der englische Finanzminister, die englische Rente sei immer noch der beste und größte Wert der Welt. Der Minister wies auf die steigende Wohlfahrt des englischen Handels hin und gab eine kurze Darlegung der neuen Finanzvorschlüge, in der er ausführte, er glaube, jedermann werde zugeben, daß diejenigen, die das System ändern wollten, unter dem sich

das Land in solcher Wohlfahrt befinden habe, nachweisen müßten, daß eine Aenderung notwendig und wünschenswert sei. — Zum Empfang des Königspaars trifft von allen irischen Städten nur Cork Vorbereitungen. Ueber das Verhalten der Nationalisten schreibt der irische Abgeordnete O'Brien u. a.: „Die Tatsache, daß außer in Waterford City kein nationaler Stadtrat und kein nationaler Stadtrath im ganzen Land Adressen überreichen wird, dürfte in England einen um so tieferen Eindruck machen, als persönliche Unhöflichkeit oder Abneigung gegen den König mit einer derartigen Demonstration nichts zu tun hat. Es würde eine Verleugnung der fundamentalen Prinzipien der Verwaltungsbehörden sein, wenn ein unkonstitutionell und gegen seinen Willen regiertes Land öffentlich ein Regierungssystem anerkennt, bei dem das irische Volk bis jetzt keine Stimme hat. Alle Freunde konstitutioneller Freiheit, und vermutlich der König in erster Linie, werden das Verhalten der irischen vertretenden Körperschaften zu schämen wissen und für die Sklaven, die davon abweichen, kein anderes Gefühl als das der Verachtung haben.“

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 23. Juli.

Vom Rathaus. Die Sitzung ist in dieser Woche ausgefallen.

Billberg, 22. Juli. Hier hat sich ein Arbeiterverein mit zunächst 32 Mitgliedern gebildet; der Verein hat weder politische noch konfessionelle Tendenzen, sondern bezweckt die wirtschaftliche Hebung seiner Mitglieder.

Tübingen, 22. Juli. Der Sattenmörder Eugen Sautter, Sonnenwirt von Eningen O. A. Reutlingen, wurde laut Schw. M. auf Grund der Beobachtung seines Geisteszustandes für geisteskrank erklärt. Die Untersuchung gegen ihn wegen Mords wurde eingestellt und Sautter einer Anstalt überwiesen.

r. Dapfingen, 22. Juli. Vorgestern abend brachte die Ehefrau des Löwenwirts Hahn die linke Hand in die Futterknechtmaschine, wobei ihr sämtliche Finger mit Ausnahme des kleinen, sowie ein großer Teil der Hand abgeschnitten wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Verunglückte in die chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht.

Reutlingen, 20. Juli. Die letzte hiesige Kirchenbau-Loiterie zu Gunsten der Wiederherstellung der Marienkirche ergab einschließlich nicht erhobener Gewinne einen Reinertrag von 40,712.90 M.

Stuttgart, 20. Juni. Zu den Schuldverschreibungen des 3-prozentigen württembergischen Anlehens vom 11. Juni 1888 werden für die Zeit vom 1. Febr. 1904 bis 1. August 1911 nebst Erneuerungsschein vom 1. August 1903 ab ausgegeben. Vor diesem Termine kann nicht abgegeben werden. Die Abgabe der neuen Zinsscheine erfolgt — gegen Rückgabe des alten Erneuerungsscheines — bei der Staatsschuldenkasse in Stuttgart. Den durch Vermittlung der Post eingereichten Erneuerungsscheinen ist ein Verzeichnis über dieselben beizulegen. Den Postsendungen, welche mit der Bezeichnung „Erneuerungsschein“ zu versehen sind, dürfen keine anderen Worte (z. B. Schuldschein mit Umschreibungsanträgen, Zinsscheine usw.) beigegeben werden. In der Zeit vom 1. August bis 12. September d. J. können die Gläubiger die neuen Zinsscheinebogen auch durch die Vermittlung der Kameralämter beziehen. Der diesbezügliche Verkehr zwischen den Staatsschuldenämtern und der Staatsschuldenkasse ist für den Gläubiger von allem Porto befreit. Diejenigen Gläubiger, welche die Erneuerungsscheine an die Staatsschuldenkasse unmittelbar frankiert einsenden, erhalten die Zinsscheinebogen als vortopfsichtige Sendung unter voller Wertangabe zugesandt, sofern nicht eine geringere Wertbezeichnung verlangt wird.

r. Feuerbach, 21. Juli. Der in der Riemann'schen Fabrik beschäftigte 18jähr. Tagelöhner Marquardt von Feuerbach verunglückte gestern mittag auf eigenartige Weise. In der hinteren Tasche trug er während der Arbeit ein ziemlich großes Stilettmesser ohne Scheide mit der Spitze nach oben. Von einem Bod springend kam er zu Fall, wobei er sich das Messer bis ans Hest in den Rücken steckte. Schwerverletzt mußte er nach Stuttgart ins Krankenhaus gebracht werden.

r. Heilbronn, 22. Juli. Eine rote Tierquälerei verübte gestern ein aus Nürnberg gebürtiger Viehhändler dadurch, daß er einem infolge Ermüdung auf dem Boden liegenden Stüd Vieh mit seinen Füßen auf dem Schwanz herumtrat und diesen hin und her rollte, um das Tier zum

Kuffchen zu bewegen. Als dieses nichts half, zündete er mehrere Zündhölzer an und hielt diese breunend dem Tiere unter den Schwanz. Endlich machte ein herbeigekommener Schutzmann dem Treiben des rohen und angegriffenen Menschen dadurch ein Ende, daß er ihn nach der Wache verbrachte.

r. Heilbronn, 22. Juli. Vergangene Woche wurden auf dem alten Friedhof mehr als 30 Gräber und viele von der Stadtgemeinde zur Verschönerung der Anlage gepflanzte Blumenstöcke und Pflanzpflanzen ihres Schmuckes durch Abschneiden der schädlichen Zweige beraubt, so daß die Stöcke und Sträucher ein trostloses Aussehen gewährten. Der Täter ist in der Person eines hiesigen Gärtners ermittelt und dem Gericht übergeben worden. Gegen 1000 a-b-geschüttelte Zweige wurden bei demselben vorgefunden, von welchen eine große Zahl schon verpflanzt war.

r. Ulm, 22. Juli. Die Stadtvorstände jener württ. Städte, welche eine besondere Pensionskasse für Beamte besitzen, hielten dieser Tage unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Gauß-Stuttgart eine Besprechung ab und faßten Beschluß dahin, daß der Abt der Staatsregierung, für die Körperlichkeitsbeamten hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit zu einer städtischen Pensionskasse den Grundlag der Freizügigkeit in Kraft treten zu lassen, nicht entgegengezeigten werden solle. Doch wurde besonders betont, daß nicht nur die Körperlichkeitsbeamten, sondern auch die Staatsbeamten der Freizügigkeit teilhaftig werden sollen.

r. Untersteinbach, 22. Juli. Gestern wurde der Anwalt Dinkel vom benachbarten Weller Heuholz Gde. Harsberg wegen erschwerter Jagdvergehen, verurteilt in den fürstlichen Waldungen, verhaftet und an das R. Amtsgericht Dörflingen eingeliefert. Dinkel ist wegen Jagdvergehens bereits vorbestraft.

r. Biberach a. R., 21. Juli. Die in Lindau herrschende Typhusepidemie hat in eine hiesige Familie große Trauer gebracht. Vor einigen Jahren verheiratete sich ein Biberacher Kaufmann mit einer hiesigen Bürgerstochter. Die jungen Leute zogen nach Lindau, wo sie sich etablierten. Das Geschäft florirte bald und ein Töchterchen erdhöte das Glück des Paars. Da zog der unheimliche Gift, der Typhus, in Lindau ein und warf den Ehemann aufs Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Und dieser Tage starb nun auch noch die Frau, so daß nur das Kind heute am Grabe kurz zuvor noch so lebensfroher Eltern steht.

r. Bom Federsee, 21. Juli. Vorvorgangene Nacht wurde in Tiefenbach bei einem Streit im Wirtshaus der ledige, 20jährige Maurer Felix Noll von da von dem 19jährigen Knecht Franz Noll von Zell O. Kirchheim durch einen Messerstoß in die Nierengegend derart verletzt, daß sein Leben in Gefahr schwebt.

r. Heidenheim, 22. Juli. Gestern vormittag hat sich ein 21jähriger, in der Sattmanufaktur hier beschäftigter Arbeiter zwischen hier und Volheim in die Brust geschossen. Schwer verletzt wurde er in das Bezirkskrankenhaus gebracht.

r. Niedlingen, 21. Juli. In Hundersingen fiel gestern Abend der Diensthube Max Wölfler von Hirslanden bei Joh. Bischofberger hier im Dienst vom Oberling der Scheuer auf die Tenne herab und war nach wenigen Stunden eine Leiche.

r. Tetzmann, 22. Juli. In der Holzmillerschen Menagerie auf dem Kapellenplatz wurde Lt. Oberstw. Aug. einem jungen Löwen, der einen Fuß in den nebenliegenden Käfig eines Leoparden steckte, von letzterem der Fuß total vom Leibe gerissen. Der junge Löwe mußte sofort getödtet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Die von der Regierung der Vereinigten Staaten zur Herbeiführung eines festen Wertverhältnisses zwischen dem Gelde der Gold- und Silberwährungsländer entsandte Kommission traf, nachdem die Beratungen in London, Paris und im Haag abgeschlossen waren, am 14. d. M. in Berlin ein. Zum gleichen Zweck trafen die Delegierten der mexikanischen Regierung ein. Die erste Sitzung mit der seitens der deutschen Regierung gebildeten Kommission fand gestern Vormittag 10 Uhr im Dienstgebäude der Reichsbank statt. Nach der Begrüßung der ausländischen Delegierten durch den Vorsitzenden, Präsidenten Koch, wurden von den Mitgliedern der amerikanischen und mexikanischen Kommission die Beweggründe dargelegt, welche ihre Regierungen zur Einleitung der Beratungen bestimmten. Im Anschluß daran wurden die Vorträge, welche den europäischen und amerikanischen Staaten aus der Stabilisierung der chinesischen Valuta erwünschten, erörtert. Die nächste Sitzung findet am Samstag statt.

Berlin, 21. Juli. Der bekannte freisinnige Reichstagsabgeordnete Köfke-Deffau ist heute Abend plötzlich infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Nürnberg, 19. Juli. Gestern hat das 10. deutsche Turnfest seinen Anfang genommen mit einem abends 8 Uhr gehaltenen Festakt. Magistratsrat Forster hielt die Begrüßungsrede; dieses Turnfest sei das besuchteste aller bisherigen deutschen Turnfeste. Der Ehrenpräsident, Regierungspräsident Frhr. v. Weiser, begrüßte die Turner namens des Prinzregenten und der bayerischen Regierung. Erster Bürgermeister Dr. v. Schuß sprach im Namen der Stadt. Die eigentliche Festrede hielt Realgymnasialdirektor Vogt. Kaufmann Nürrenheim übergab namens der Hamburger Turnerschaft den Nürnbergern das Bundesbanner. Der Bundesvorsitzende Dr. Götz Leipzig dankte für die glänzende Aufnahme. Der Festzug am Sonntag morgen zählte etwa 28,000 Turner, darunter sehr viel Oesterreicher; ihr Vorbeizug allein dauerte 1/2 Stunde. Der Zug hatte vier Kostümgruppen: „Die Turnübungen der alten Griechen“, Nürnberg's Blütezeit im ausgehenden Mittelalter, Turnwater Jahr und seine Zeit, Nürnberger Volksbelustigungen.

Kehl, 21. Juli. In dem Bäderladen des Herrn Dietheimer verlangte ein fein gekleideter Herr Zwiebad. Während die Frau D. den Zwiebad holte, nahm der Herr einen zufälligerweise auf dem Boden liegenden Beutel mit 355 M. weg und verschwand.

Duisburg, 20. Juli. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf der Gewerkschaft Deutscher Kaiser in Bruchhausen. Ein an einem elektrischen Kranen beschäftigter Arbeiter kam mit einem gemagelten Schuh der Leitung zu nahe, wobei er vom Strome erfasst und sofort getödtet wurde.

Breslau, 20. Juli. Das Wasser fängt an zu fallen. Die Dämme an den gefährlichen Stellen bei Tardorf, Dombfen und Brygbor haben gehalten. Die Dörfer Kretzlan, Wischnitz und Kleinbauerschwig stehen unter Wasser. Im Kreise Wohlau stehen 10—12000 Morgen Landes unter Wasser. Der Reuterdorfer, der Leutener, der Köllschbuscher, der Deutsch-Warthenberger und der Wlzigener Deum sind gedrohen. In Neusalz trat der höchste Wasserstand am Samstag nachmittag ein. Alle Straßen im Oberviertel sind noch überschwemmt.

Lüben, 19. Juli. Die schwedische Gesandtschaft in Berlin hat dem hiesigen Magistrat mitgeteilt, König Oskar II. habe einen Abguss der von Georg Petri modellierten Büste Königs Gustav Adolf als Geschenk für das hiesige Gustav Adolf-Museum gestiftet und gleichzeitig die Verwaltung des königl. Tiergartens bei Stockholm beauftragt, für den Park am hiesigen Gustav Adolf-Denkmal junge Bäumchen in gewünschter Anzahl zu senden. Bereits im letzten Frühjahr sind 1000 junge Bäumchen verschiedener Arten von Stockholm zur Anpflanzung hierher übersandt worden.

Hamburg, 21. Juli. Die polizeilichen Ermittlungen lassen vermuten, daß bei dem Bankier Schindler nicht Selbstmord, sondern Mord vorliegt. Die Lage der Leiche und andere Umstände lassen auf eine Tötung durch fremde Hand schließen.

Das Todesurteil gegen den Matrosen Kohler ist heute von dem Reichsmilitärgericht bestätigt worden.

Ausland.

Der Papst †.

Ueber die letzten Stunden des Papstes, der während des geistigen Vormittags noch bei klarem Bewußtsein war und den Personen seiner Umgebung den Segen erteilen konnte, liegen die nachstehenden Telegramme vor:

Rom, 20. Juli. Osservatore Romano, der soeben erschienen ist, schreibt, heute vormittag sei der Papst für kurze Zeit erwacht und habe zu den Ärzten gesagt, dieses mal könnten sie nicht sterben über den Tod; darauf sei der heilige Vater wieder in den schlafähnlichen Zustand verfallen. Nach dem Besuche der Ärzte habe der Papst nachemander die Kardinalle Rampolla, Bies und Bietrotti empfangen. Das Blatt fügt hinzu, um 11 1/2 Uhr vormittags habe es geschienen, daß der Todestampf beginne. Man habe schließlich den Kardinal Biamelli gerufen. Der Papst habe erwartend einen Anfall von starker Atemnot gehabt und sei dem Tode nahe gewesen. Biamelli habe begonnen, die Sterbegebete zu verrichten, und dem Papst den Segen in articulo mortis erteilt. Kurz vor dem Ableben des heiligen Vaters erhielten die im Vatikan weilenden Diplomaten Zutritt zu dem Zimmer des Papstes, der darauf allen Anwesenden unter großer Anstrengung seinen Segen erteilte, wobei er ihnen die Hand zum Kusse reichte. Die Kardinalle begaben sich nach dem Verlassen des Zimmers in die Bibliothek.

Rom, 20. Juli. Die Erteilung der letzten Absolution an den Papst, die der Großpönitentiar Kardinal Serafino Biamelli unter Beihilfe eines Ceremoniars des päpstlichen Hofstaates vornahm, war von ergreifendem Eindruck. Die anwesenden Kardinalle, unter ihnen Dreglia, Rampolla, della Volpe und Bies, sowie die Neffen des Papstes waren niedergesunken und suchten ihre Tränen zurückzuhalten, um den Kranken, der bei ziemlich klarem Bewußtsein war, nicht zu erregen. Es wird berichtet, der Papst habe zu Dreglia einige Worte gesprochen und die Kirche seiner Sorge anvertraut. Monsignore Bielelli habe um den päpstlichen Segen gebeten für die Personen des Hofdienstes, die nebenan versammelt waren. Der Papst habe seinen Segen erteilt und gesagt, dies sei sein letztes Lebenswohl. Dann habe er mit großer Anstrengung den Kardinalen die Hand gereicht. Es seien hierauf anregende Mittel angewendet worden, die ihn wieder ein wenig belebten.

Rom, 20. Juli. Der ärztliche Totenschein, in dem die Ursache des Ablebens des Papstes angegeben wird, ist von Dr. Lippioni allein abgefaßt. Als Todesursache bezeichnet Lippioni mit allgemeiner Schwäche verbundene Lungenentzündung, zu der mit Blutergeruch verbundene Brustfellentzündung trat. Wie herichtlich mitgeteilt wird, ruht die Leiche noch auf dem Bett, auf das sie, nachdem sie bekleidet worden war, niedergelegt wurde. Um 11 Uhr abends wurden die Truppen von dem Petersplatz zurückgezogen und um 5 Uhr früh werden sie den Ordnungsdienst wieder aufnehmen. In Carpineto wurde der Gemeinderat zusammengerufen, um über die Feierlichkeiten zu beraten, die zum Gedächtnis des Verewigten veranstaltet werden sollen. Aus allen Teilen Italiens laufen Depeschen ein, die über den tiefen Eindruck berichten, den die Todesnachricht hervorbrachte. Ueberall wurden die Theater geschlossen und die öffentlichen Konzerte eingestellt.

Rom, 21. Juli. Der Leichnam des Papstes ist noch immer im Sterbezimmer aufgebahrt. Anher den Nobelparden halten beständig die Ehrengeheimkammerer und Kammeradjutanten des Papstes Wacht. Die Pönitentiarle

der Peterskirche verrichten im anstehenden Gemach Gebete. Zahlreiche Personen wurden zur Besichtigung der Leiche und zum Fußkusse in kleinen Gruppen zugelassen, nachdem sie die besondere Erlaubnis des Majordoms erlangten. In allen päpstlichen Gemächern sind die Fenster und Vorhänge geschlossen. Ueberall brennen Wachskerzen in Armleuchtern. Die Leiche wurde um 3 Uhr nach der geheimen Anticamera gebracht, wo sie um 5 Uhr einbalsamiert und mit dem päpstlichen Ornat bekleidet wird. Morgen Abend wird sie in die Peterskirche gebracht und dort zwei Tage aufgestellt. Die Umgebung des Vatikan ist vom Kommen und Gehen der Wagen zahlreicher hoher Würdenträger stetig belebt.

Rom, 21. Juli. Vom deutschen Kaiser ist nachstehendes Telegramm an den Kardinal Dreglia aus Kolbe eingetroffen: „Sämerlich bewegt durch die soeben erhaltene Trauernachricht sende ich dem hohen Kardinalkollegium den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme an dem schweren Verlust, welchen die römisch-katholische Kirche durch den Heimgang des Papstes Leo XIII. erlitten hat. Ich werde dem erhabenen Geiste, der mir ein persönlicher Freund war und dessen so außerordentliche Gaben des Herzens und des Geistes ich noch bei meiner letzten Anwesenheit in Rom erst vor wenigen Wochen erneut bewundern mußte, ein treues Andenken bewahren. Wilhelm I. R.“ — Dem Kardinalle Dreglia ist aus Nordbergn von dem deutschen Reichskanzler, Grafen Bälou, ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm zugegangen.

Wien, 21. Juli. Pronuntius Tallant erhielt vom Kaiser folgendes Telegramm: „Jah! 7.30 abends. In dem Augenblick, in dem die katholische Welt durch die Nachricht von dem Hinscheiden ihres obersten Hirten in tiefste Trauer versetzt ist, liegt mir besonders am Herzen, Ew. Eminenz den großen Schmerz auszudrücken, den der herbe, von der ganzen Welt so tief empfundene Verlust mir verursacht. Die kindliche Liebe und unbegrenzte Verehrung, die ich für den heiligen Vater zu seinen Lebzeiten empfand, folgen dem Dahingefahrenen in die Ewigkeit. Sein Andenken wird immerdar segnet sein. Es ist ihm für alle Zeiten ein hervorragender Platz in den Annalen der heil. Geschichte gesichert. Franz Josef.“

Washington, 21. Juli. Staatssekretär Hay telegraphierte an Rampolla: Der Präsident habe ihn beauftragt, sein tiefgeföhlttes Beileid zu dem Verlust, den die christliche Welt durch den Tod des Papstes erlitten habe, zu übermitteln.

Rom, 21. Juli. Die Direktoren der päpstlichen Museen machten heute die Totenmaske und einen Abdruck der rechten Hand des verstorbenen Papstes. Der Osservatore Romano veröffentlicht die von den fremden Staatsoberhäuptern eingegangenen Beileidsbesprechungen, darunter auch die des deutschen Kaisers.

Rom, 21. Juli. Infolge der Beschlüsse zur Kardinalversammlung begannen die Bauarbeiten im Vatikan zur Vorbereitung des Konklaves. Im Damaskushofe werden alle Zugänge vermanert. Im Vatikan werden etwa 65 Wohnräume von je zwei bis drei Zimmern für die Kardinalle mit ihren Sekretären und Konklavisten hergerichtet. Die Mahlzeiten nehmen die Kardinalle gemeinschaftlich ein. In der Sala Ducale und in der Paulinischen Kapelle wurden Altäre zum Messlesen für sie hergerichtet. Die Wahlhandlung erfolgt in den Morgen- und Abendstunden in der Sixtinischen Kapelle, an deren Wände Sitze für die Kardinalle errichtet werden. Die Kardinalle treten in das Konklave am 31. Juli abends ein und halten am 1. August morgens die erste Wahlversammlung ab. Wie in gut unterrichteten Kardinalkreisen verlautet, hat Kardinal Gotti die meiste Aussicht, zum Papst gewählt zu werden.

Rom, 22. Juli. In den Vatikan wurden drei Särge eingefahren, die für Papst Leo bestimmt sind und ineinander gestellt werden. Einer der Särge ist aus Fichtenholz, der zweite aus Rosenholz und der dritte war gepolstert und außen mit rotem Blausch bedeckt, in welchem das Wappen der Familie Becci eingestickt war. Von 500 Kirchen sowie vielen Klöstern und Kapellen in Rom läuteten gestern bei Sonnenuntergang zum Andenken Leo XIII. in Zwischenräumen von 1/2 Minute mit dreifachen Schläge die Glocken.

Berlin, 21. Juli. Aus Rom wird dem Lot.-Ausg. abweichend von anderen Nachrichten, gemeldet: Ueber Rom ist das Ereignis spärlich hinweggegangen. Das Volk nimmt daran gar keinen Anteil, und wenn die Extrazugaben der Blätter nicht wären, die mit fürchtbarem Geschrei feilgeboten werden, so hätte man nicht das geringste Anzeichen für den Tod eines geschichtlich so denkwürdigen Mannes.

Die offiziöse Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Ein friedliebender Kirchenfürst, ein warmherziger Freund der Armen und Unterdrückten, ein feinsinniger Gelehrter ist mit Leo XIII. dahingefahren. Sein Name wird weit über das Reich der katholischen Kirche mit dem Gefühl aufrichtiger Hochachtung genannt werden. Unser Kaiser verehrt in ihm einen persönlichen Freund. Die wiederholten Besuche des Kaisers legten für das gute Verhältnis zwischen beiden ein berechtigtes Zeugnis ab. Beim Antritt des Pontificats ging Leo XIII. der Ruf voraus, daß er bestrakt sein werde, ein Friedenspapst zu sein. Diesen Ruf hat er dem deutschen Reich gegenüber in richtiger Erkenntnis der wahren Interessen, sowohl der Kirche wie der Staatsgewalt gerechtfertigt. Unter seiner tätigen Mitwirkung gelang es, den Kulturkampf beizulegen und einen modus vivendi mit der katholischen Kirche zu finden, der sich bis heute bewährt. Schon vor 18 Jahren übertrug ihm das Vertrauen der deutschen Regierung das Amt eines Schiedsrichters in der Karolinenstreitfrage mit Spanien. Wenn heute unter dem regen



Gebe...
er Leiche
nachdem
langten.
und Bor-
in Arm-
gehmeinen
tiert und
en abend
wei Tage
kommen
träger ste-
ist nach-
als Rolde
erhaltene
gium den
schweren
durch den
Ich werde
und war
und des
Rom erst
ein trenes
Kardinal-
en Reichs-
n gehalten
hielt vom
erbs. In
die Nach-
in tieffte
rgen, Er-
der herbe,
t mit der
Berehrung,
empfangt.
Sein An-
für alle
der heil.
y telegra-
beauftragt,
e Grilliche
zu über-
lichen Au-
Abdruck der
Observatore
Staatsober-
ter auch die
r Kardinal-
Battilan zur
werden alle
65 Wohn-
Kardinal-
lichter. Die
ch ein. In
welle wurden
Wahlhand-
gen in der
die Karbi-
n das Kom-
n 1. August
in gut unter-
Gottli die
drei Särge
nd ineinander
tenholz, der
wpolterte und
das Wappen
Kirchen sowie
gestern bei
in Zwischen-
die Glocken,
of-Aug., ab-
leber Kom-
gen. Das
in die Extra-
schbarem Ge-
das gelungste
denkwürdigen
Ein fried-
d der Armen
mit Leo XIII.
das Reich der
Hochschätzung
um einen per-
des Kaisers
a ein herbedies
ing Leo XIII.
ein Friedens-
ntischen Reich
en Interessen,
gerechtfertigt.
n Kulturkampf
er katholischen
t. Schon vor
deutschen Ne-
der Karoliner-
er dem regen

Anteil der katholischen Bevölkerung am Ausbau des deut-
schen Reiches weiter gearbeitet werden kann, so ist dies nicht
zum wenigsten der staatsmännischen Einsicht Leo's zu danken,
der auch nach Beilegung des Kulturkampfes wiederholt und
noch in den letzten Lebensjahren ein offenes Verständnis
für die Staatsbedürfnisse Deutschlands zeigte. Unter den
vielen Päpsten, die in der Geschichte Deutschlands eine Rolle
spielten, wird Leo XIII. eine der sympathischsten Erschei-
nungen bleiben.

Die Trauerfeierlichkeiten für den verewigten
Papst dauern neun Tage. Die Leiche des Papstes selbst
wird 24 Stunden nach seinem Ableben sezirt, einbalsamiert,
in ein Gewand von weißer Seide gehüllt, das Haupt mit
einem scharlachroten Barett bedeckt und auf das Paradebett
gelegt. Zur Nachtzeit tragen vier Bettelbrüder die Leiche
in die Sirtinische Kapelle, wo Schweizergardien und Ordens-
leute die Totenwache halten. Drei Tage verbleibt die Leiche
in dieser Kapelle. Am Morgen des vierten Tages wird
die Leiche in den Petersdom gebracht. Beim Hochaltar,
der sich über dem angeblühten Grabe des heiligen Petrus
unter der berühmten Kuppel erhebt, ist ein Katafalk errichtet,
auf dem die Leiche aufgebahrt wird. Ist die Aufbahrung
fertig, dann erscheinen die Kardinal-; sie treten paarweise
an die Bahre, beneigen sich dreimal und berühren das Ge-
wand des Toten. Am ersten Tage nach dem Tode des
Papstes müssen 200 Messen für die Seelenruhe des Ver-
storbenen gelesen werden. Alle Glocken Roms schweigen
in diesen Tagen; nur von den beiden Türmen des Petersdoms
erschallt in einzelnen Schlägen dreimal des Tags ein Trauer-
zeichen. Vom Hochaltar wird die Leiche des Papstes in
eine Seitenkapelle getragen, wo es dem Volke vergönnt ist,
den toten Papst zu beschauen. Der Eingang der Kapelle
ist durch ein eisernes Gitter verschlossen, doch ragen die
Spitze des Leichnams zwischen den Gitterstäben hervor, da-
mit ihm die Gläubigen auch jetzt noch durch den Fußstap
ihre Verehrung bezugen können. Ist die Leiche drei Tage
in der Kapelle gewesen, dann wird sie in einen Sarg aus
Zypressenholz gelegt; zu ihren Füßen legt man einen Beutel
mit soviel Gold-, Silber- und Kupfermünzen, als der Papst
Jahre regiert hat. Der Sarg aus Zypressenholz kommt
dann in einen bleiernen Sarg, der mit dem Wappen des
Verstorbenen und einer Inschrift versehen ist. Der Camer-
lengo schließt diesen Sarg mit eigenen Händen und versiegelt
ihn. Der bleierne Sarg wird dann von einer dritten Hülle,
einem Sarg aus gewöhnlichem Holze, umschlossen; in diesen
letztern Sarg hat jeder Kardinal eigenhändig einen Nagel
einzuschlagen. Der dreifache Sarg wird dann unter beson-
deren Feierlichkeiten in einer Nische versenkt, wo er bleibt,
bis das Mausoleum fertig ist, in dem die Leiche endgültig
zur Ruhe kommt. Leo XIII. hat sich schon bei Lebzeiten
dieses Mausoleum herstellen lassen, so daß seine Leiche also
nicht lange auf ihre letzte Ruhe zu warten braucht.

r. Rottenburg, 21. Juli. In einem eracellenden, äußerst
pietätvollen Erlaß an die hochwürdige Seelsorge der Dö-
zese bringt der hochwürdige Bischof den Tod des heiligen
Vaters Leo XIII. zur Anzeige. Die ganze Menschheit
stehe unter dem Eindruck, daß ein wahrhaft großer Mann
von der Erde geschieden sei. Die katholische Christenheit
aber sei von Trauer und Schmerz erfüllt, weil sie ihren
besten Vater und treuefürsorglichen Hirten verloren habe. Die
Gläubigen werden aufgefordert, Gott zu danken für die
reichen Gnaden, welche das außerordentliche Pontifikat
Leo's XIII. in sich geschlossen hat, das schöne Bild des un-
dergebliebenen Stellvertreters Christi in seinem Leben und
Sterben in erkennlichem Herzen zu behalten und ihrer
Pflicht der Dankbarkeit durch fromme Gebete für den gro-
ßen Toten zu genügen. Desgleichen werden die Priester
und das Volk eingeladen, zu beten um die glückliche Neu-
wahl eines würdigen Oberhirten der Christenheit und zur
geeigneten gemeinschaftlichen Feler dieser ebenso schmerzlichen
als bedeutungsvollen Ereignisse ist vom hochwürdigen Bi-
schof angeordnet: 1) daß am 27. d. M. in allen Kirchen
der Diözese ein feierliches Requiem abgehalten werde, 2)
daß am Montag, Dienstag und Mittwoch (27.—29. d. M.)
mittags von 12—1 Uhr alle Glocken geläutet werden mit
den üblichen Unterbrechungen, 3) daß bis zur Beerdigung
des Papstes in dem heiligen Mesopfer die Oratationen aus
der Botivmesse pro eligendo summo pontifice eingelegt

werden. Der Erlaß selbst wird unter dem heutigen der
hochwürdigen Seelsorge zugesandt und ist am kommenden
Sonntag den Gläubigen zu verkündigen.

Stuttgart, 22. Juli. Der König hat anlässlich des
Ablebens des Papstes in einem Beileidsschreiben und die
Königin telegraphisch dem Bischof von Rottenburg ihre
Teilnahme angedrückt.

Nach dem Wiener Fremdenblatt, das gewöhnlich von
Rom aus gut unterrichtet ist, hat gerade in dem Kreise der
Kardinal- eine große Gegnerschaft gegen die Politik Leo's
XIII. bestanden. Es wäre tatsächlich schwer, schreibt man
diesem Blatt, einen einzigen Kardinal zu finden, wenn man
vom Kardinal Mathien, dem Kardinal di vario für Frank-
reich, absieht, der geneigt wäre, sich als Anhänger der Politik
Leo's XIII. gegenüber Frankreich zu erklären. Es wäre
auch ebenso schwer, wenn man vom Kardinal Agliardi ab-
sieht, der in dieser Beziehung der Hauptmitarbeiter des
Papstes war, einen einzigen Kardinal zu finden, der sich
mit allem Elan erklären würde, was zur Förderung
der christlichen Demokratie von Leo XIII. getan wurde, zu
dessen letzten Handlungen die Gewährung einer Audienz an
Abbe Durri gehört, den revolutionärsten Führer der äußer-
sten Linken dieser christlichen Demokratie. Und gerade diese
frankreichfreundliche Politik, oder wie die Gegner sie nennen,
die Niederlegung der Rechte des Papstes zu den Füßen
Frankreichs, ebenso wie die unausgesetzte Förderung der
christlichen Demokratie bilden die wichtigsten charakteristischen
Merkmale der letzten Jahre des Pontifikats Leo's XIII.
Alle Kardinal- die als mutmaßliche Papabili genannt werden
— Oreglia, Bannutelli, Gotti x. — repräsentieren, jeder
unter einer anderen Form, eine Reaktion gegen die Re-
gierung Leo's XIII. Oreglia vertritt die Reaktion gegen
die christliche Demokratie. Serafin Bannutelli ist Gegner
der Politik der Duldsamkeit und Erleichterung gegenüber Frank-
reich. Kein anderer Kardinal hat so wie Bannutelli gegen
das Bündnis gearbeitet, das Rampolla zwischen dem Papi-
kan und dem Zweibund gegen den Dreibund schließen wollte.
In der Welt des Papsttums nennt man ihn deshalb den
Kandidaten des Dreibunds gegen den Zweibund. Leo XIII.
hat aus seinem Unwillen über die Kritik, die Bannutelli
übte, kein Geheimnis gemacht, und bei dem letzten Kon-
sistorium, als allgemein erwartet wurde, daß Bannutelli zum
Bischof-Camerlengo der Kirche ernannt werde — eine Be-
förderung, auf die er alles Anrecht besaß — fiel seine
Wahl auf einen ganz jungen Kardinal, auf den Kardinal
Agliardi. (Derselbe ist übrigens auch bereits 71 Jahre
alt.) Gotti repräsentiert gleichzeitig die Opposition gegen
die Bemühungen Leo's XIII., mit Hilfe der christlichen
Demokratie die politische Macht des Volkes für das Papi-
tum zu gewinnen, wie gegen die Bemühungen des Papstes,
die politische Macht Frankreichs in die Hände zu bekommen.
Gotti gehört zu den Kardinal-, die man mit dem Namen
der „reine religiösen“ bezeichnet, die absolute Gegner der
hervorragend politischen Auffassung des Pontifikats sind,
die Leo XIII. ihm gab. Nach der Wahl Gotti's würde
der Papst jeden Anspruch einer politischen Macht verlieren,
sie würde ein Ende des päpstlichen Hofes (?), die Berath-
schreibung der Nobelparden, die Auflösung der päpstlichen
Armee bedeuten, mit einem Worte eine neue Lebensführung
des neuen Papstes, der in Schlichtheit leben würde. Nach
dem Glanze Leo's XIII. würde er also zu der Einfachheit
Pius' IX. zurückkehren, würde alles, was Politik ist, ver-
gessen und für diesen neuen Papst wäre der Kaiser von
Deutschland nicht mehr oder weniger wichtig, als der erste
beste der heidnischen, niedrigsten Katholiken der Welt.
Es ist gewiß, daß Gotti sich die Aufgabe stellen würde,
die Organisation des Papsttums von Grund auf zu reformi-
erieren und den geistlichen Kongregationen die Allmacht zu
nehmen, über die sie heute verfügen. Außer Gotti, Bannu-
telli und Oreglia werden auch noch andere Namen genannt:
Rampolla, Sario, Di Pietro, Svampa, Capocelatro u. a.
Aber Svampa bedeutet daselbe wie Bannutelli, ebenso
Capocelatro daselbe wie Gotti. — Nicht unmöglich ist, daß
das Konklave eine Ueberladung bringt, indem es jemand
auf den Stuhl des heiligen Petrus setzt, dessen Name
im Laufe dieser bewegten Zeiten nicht genannt worden ist,
wie das schon manchmal bei Papstwahlen der Fall gewesen ist.

Genf, 21. Juli. Der Storkes, der F. J. hatte heute eine Unter-
redung mit Renadowitsch, dem Bevollmächtigten des Königs von
Serbien. Derselbe erklärte u. a.: Ich bin nach Genf ge-
kommen, um die hier gebliebenen Sachen nach Belgrad zu
befördern. Einige Besuche abzustatten und im Auftrage
des Königs verschiedene Käufe zu machen. Der König ist
sehr beschäftigt, hat ein gutes Andenken von Genf behalten
und wird vielleicht später der Stadt einen Besuch machen.
Sie müssen, was verschiedene Blätter über ein Komplott be-
richten, nicht glauben. Entweder sind dieselben bezahlt wor-
den, oder wollen bezahlt sein. Wir wissen jetzt, daß Alex-
ander an gewisse Blätter große Summen bezahlte, vielleicht
ungefähr 300,000 Frs. König Peter wird an keine Zeitung
eine Subvention zahlen, um sich ihre Gunst zu sichern. Er
will vollständige Pressefreiheit. Mit den Beamten ist er ge-
recht, er will ein ehrliches Beamtentum um sich haben.
Auch sämtliche Diener Alexanders hat er behalten. Was
das Volk anbelangt, so habe ich bemerkt, daß es mit dem
neuen Regime sympathisiert. Der König ist eben gegen
Jeden aufmerksam und freundlich. Vor allem wird er Ord-
nung schaffen, damit Serbien in eine neue Ära der Ruhe,
des Wohlseins unter dem Regime der Freiheit treten könne.

Neapel, 22. Juli. Fortwährend finden Ausbrüche des
Besuns, verbunden mit dumpfem Branzen statt. Ein Krater
warf Lava nach Pompeji hin aus. Der Ausbruch erinnert
an diejenigen, welche den großen Ausbruch im Jahre
1878 vorausgingen. Für Neapel ist keine Gefahr vor-
handen, weil sich die Lava nach der entgegengesetzten Seite
ergießt.

Serailas, 22. Juli. In der vergangenen Nacht um
11 1/2 Uhr trat hier ein Erdbeben auf.

London, 21. Juli. Unterhans. Der Staatssekretär
für Indien, Lord Hamilton, erklärt, die indische Regierung
gedenke nicht, der Juckerkonvention beizutreten. Chamber-
lain erklärt sodann, keine Kolonie mit Selbstverwaltung be-
absichtige, sich der Konvention anzuschließen. Auf eine An-
frage erwidert Chamberlain, er gewahre keinen Grund,
warum England nicht alle Fabrikate liefern sollte, die ge-
wöhnlich von fremden Ländern in die Kolonien eingeführt
werden.

London, 21. Juli. Aus Peking wird dem Loffan-
schen Bureau gemeldet: Die japanische Regierung hole
gegenwärtig in Petersburg Informationen ein, deren Aus-
fall über Krieg und Frieden entscheiden würde. Auf der
russischen Gesandtschaft in Peking sei man auf baldigen
Krieg gefaßt, Prinz Tsching rechne jedoch noch mit Erhaltung
des Friedens.

New-York, 21. Juli. Der Chicagoer Polizeichef
O'Neill erklärt, vier Anarchisten seien abgerückt, um
den deutschen Kaiser zu ermorden. Sie sollen
inzwischen in Schweden verhaftet worden sein.

Caracas, 21. Juli. Die Regierungstruppen besetzten
nach einem dreitägigen blutigen Straßen-
kampf Ciudad Bolivar wieder. In dem Kampfe gab
es über 1000 Tote.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Ulbingen, 21. Juli. Dem heutigen Viehmarkt waren
zugeführt: 2 Paar Mastochsen, Preis 1000—1250 M., 180 Paar
Zugochsen, Preis 800—1000 M., 50 St. Kalben, Preis 200—350 M.,
190 St. Kühe, Preis 200—450 M., 180 St. Rindvieh, Preis 100 bis
180 M., 18 Paar Läuferchweine, Preis 40—60 M., 350 Paar Milch-
schweine, Preis 20—30 Mark. Markt schwach befahren. Handel
leibhaftig.

r. Stuttgart, 21. Juli. (Schlachtwiechmarkt.) Zugetrissen
wurden: 34 Ochsen, 120 Ferkel, 211 Kalben und Kühe, 329 Stäl-
ber, 807 Schweine. Unverkauft blieben: 4 Ochsen, 55 Ferkel, 98
Kalben und Kühe, — Kälber, 7 Schweine. Erlös aus 1/2 kg
Schlachtgewicht: Ochsen 70—78 M., Ferkel 57—59 M., Kalben und
Kühe 35—65 M., Kälber 78—86 M., Schweine 45—57 M. Verlauf
des Marktes: Verkauf mittelmäßig.

Vom Rhein, 17. Juli. Das in den Kreisen St. Goar,
Boarshausen und Koblenz vorgekommene massenhafte Absterben der
Rirschbäume ist nun auch am Vorgebirge zwischen Bonn und Köln,
wo harte Rirschkultur betrieben wird, eingetreten. Die Krankheit
der Bäume wird auf einen Pilz zurückgeführt. Die Landwirtschafts-
kammer, die sich mit der Angelegenheit befaßt hat, empfiehlt soforti-
ges Verbrennen aller von dem Pilze ergriffenen Rebe.

Auswärtige Todesfälle.

Uma Frohnmeyer, geb. Diefeder, Witwe, 68 J. a., Calw.
Emma Schittenhelm, geb. Walter, 65 J. a., Freudenstadt.
Emilie Raib, geb. Hölzner, Witwe, 66 J. a., Niederrau.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Wulf
Jäger) Nagold — für die Redaktion verantwortlich: R. Vaur.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstrahlenwalze wird am Freitag, den 24. Juli die
Staatsstraße Nr. 92, Boudorf-Nagold und die Staatsstraße Nr.
103, Nagold bis Calw befahren.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen
der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Calw, den 22. Juli 1903.

R. Straßenbau-Inspektion:
Burger.

Zum Einmachen der Früchte

fämtliche Sorten

Zucker

billigt bei

Nagold.

Hch. Gauss.

Frachtbriefe

bei G. W. Kaiser.

Forstamt Altensteig.

Stammholz-Submissions- Verkauf

am Freitag, den 31. Juli vorm.
10 Uhr im Rathaus in Alten-
steig. Scheidholz aus dem ganzen
Forstbezirk: 360 Fst., 130 Ta., 69
Fo. Lang- und Sägholz mit 141
Fst. I., 126 Fst. II., 110 Fst. III.,
115 Fst. IV., 14 Fst. V. Klasse.
Losverzeichnisse versendet das Forst-
amt, Schwarzwälderstr. das Ra-
meralamt.

Nagold.

Für eine arme Familie wird eine

Wohnung

mit 2 Zimmern sofort zu mieten gesucht.
Armenpfleger Leuz.

Bekanntmachung.

In Wiederholung der Bekanntmachung vom 1. Januar 1900 teilen
die unterzeichneten Aerzte mit, daß sie unter Zugrundlegung der Medi-
zinal-Tage vom 17. März 1899 folgende Sätze vereinbart haben:

- 1) für eine Verordnung in der Sprechstunde mindestens M 1,
- 2) für einen Nachbesuch — 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens —
mindestens M 3,
- 3) für einen ersten Besuch am Wohnort des Arztes mindestens M 2,
für jeden weiteren mindestens M 1,
- 4) für einen ersten Gelegenheitsbesuch auswärts mindestens M 2, für
jeden weiteren mindestens M 1.50.

Nagold 15. Juli 1903.

Dr. med. Baader-Altensteig,
Baumann-Nagold,
Fricker-Nagold,
Ulmer-Nagold,
Vesenmayer-Wildberg,
Zimmermann-Haiterbach.



Nagold.
Am Jakobseiertag den 25. Juli wird im Hause der Frau
Köhler, Güterbesitzerin morgens 1/9 Uhr eine
Fahrnisauktion
abgehalten, wobei vorkommt:
2 einfache Kleiderkästen, 2 Tische, 1 Waschtisch,
1 Kanapee, 1 Amerikanerfessel, 2 Bettladen
samt Betten, 2 Stühle, 1 Schubkarren, 1 grö-
ßerer Schleifstein, 1 Blumentisch, 1 steinerne
Krautstunde, 1 bereits neue Puhmühle und all-
gemeiner Hausrat,
worauf Liebhaber einladen werden.

Rothfelden.
Einladung.
Alle im Jahre 1843 Geborenen sind auf nächsten
Samstag (Jakobseiertag) mit ihren Angehörigen zur gemüt-
lichen
Sechziger-Feier
in das Gasth. z. Waldhorn freundlichst eingeladen.
Mehrere Sechziger.

Nagold.
Zur gefl. Beachtung!
Da ich meine Käferei und Weinhandlung am 6. Juli ds.
J. mit sämtlichem Inventar an Herrn Geiger abgetreten
habe, und am 1. August von hier wegziehe, so ersuche ich
meine w. früheren Abnehmer, die noch in ihrem Besitze befind-
lichen Gegenstände (Fässer etc.) nach Gebrauch nur an Herrn
Geiger abzuliefern.
Sämtliche Zahlungen für mich sind bei Vermeldung
doppelter Bezahlung nur an meinen Bevollmächtigten Herrn Karl
Gutkunst, im Hause des Hrn. G. Klais, Burgstraße hier zu
machen; ebenso sind Forderungen bei diesem einzureichen.
Eugen Schneider.

Nagold.
Zur Mostbereitung empfiehlt
Mostrosinen und Korinthen,
sowie
Ia Kristallzucker
zum Einmachen.
Gottlieb Schwarz.

Elektrisches Lohntanninbad
Nagold.
(System Stanger.)
Erfolgreichstes Verfahren gegen Gicht, Rheumatismus
in allen Formen Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden,
Herzleiden und allen Blutstörungen. Die Bäder sind
sehr angenehm zu nehmen und wirken sicher, was aus verschiedenen
Anerkennungsschreiben zu ersehen ist.
Das Bad ist von jetzt ab (außer Sonntags) täglich geöffnet
und ladet zur Benützung ergebenst ein
der Besitzer
Carl Schwarzkopf.

Nagold.
Einmachgläser, Einmachtopfe,
Strohkolben, Demyons,
Kristallzucker,
empfiehlt
Weinessig
Kermann Knodel.

Turnverein Nagold.
Heute Donner-
tag abend 9 Uhr
Monats-
Versammlung
im Lokal (Hirsch),
vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Nagold.
M. u. V. V.
Der Verein beteiligt
sich an der am Sonn-
tag den 26. Juli
stattfindenden Fahnen-
weihe des Krieger-
Bereins Warth, und werden die
Mitglieder zu recht zahlreicher Be-
teiligung freundlichst eingeladen.
Fahrt frei. Abfahrt 11 1/2 Uhr
vom Lokal.
Anmeldungen hiezu nimmt der
Vorstand bis spätestens Samstag
den 25. d. M. entgegen.
Der Ausschuss.

2500 Mk.
sind in ein oder zwei Posten bei
genügender Sicherheit auszuliehen.
Von wem? sagt die
Expedition ds. Bl.

Nagold.
Bei Bedarf in
Honig- u. Einmachgläsern
mit und ohne Verschluss,
grünen Kolben
mit und ohne Stroh,
Einmachtopfen
auch große bis zu 15 Liter haltend,
Krügen etc. etc.
halte ich mich bestens empfohlen
Gustav Heller.

Nagold.
Stüne
**Johannis-
Beeren,**
schwarze, weiße u. rote
empfiehlt
Franz Stadtmüller Fuchs.

Gammingen.
Drei bereits noch neue leichte
Einspannerwagen
(2 davon versehen mit großen Leitern)
verkauft am Jakobseiertag
Walz, Schmiedmeister.

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft erteilen:
die Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten Wilh. Rieker,
Buchdruckereibesitzer in Altona
Carl Rahm in Freudenstadt.

Siederkranz Nagold.
Einladung.
Bei günstiger Bitterung werden wir am nächsten Sonn-
tag den 26. ds. Mts. von nachmittags 3 Uhr an auf
dem Schloßberg unser
Waldfest
mit Gesangs- und musikalischer Unterhaltung, sowie Ju-
gendspielen abhalten, wozu wir alle unsere geschätzten Mit-
glieder mit Familienangehörigen hiedurch freundlichst einladen.
Wurst- und Back-Waren sind beim Vereinswirt erhältlich.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt!
Abmarsch mit Musik vom „Hirsch“ aus um 1/3 Uhr. Bei
zweifelhafter Bitterung wird durch Plakatausschlag Entsprechendes
bekannt gegeben.
Der Ausschuss.

Bildberg.
Gebrauchte und neue
Defen u. Herde,
sowie feuerfeste
Steine
empfiehlt in großer Auswahl
Gottlieb Reutter,
Ofen- und Herdhandlung.

Borrätig sind:
Plakate,
betreffend das Gesetz über den Verkehr mit Wein,
weinhaltigen und weinähnlichen Getränken.
Auf Karton aufgezoogen 60 Pfg.
G. W. Zaiser'schen
Buchdruckerei.

Heldhausen.
2000 Liter guten
**Obst-
Most**
hat zu verkaufen
Friedrich Solber
b. Rathaus.

Oberjettingen.
Der Unterzeichnete hat eine sehr
schöne hochtrachtige
Kalbkin,
(Simmenthaler) schweren Schlags
zu verkaufen.
Joh. Georg Stodinger.

Frauen-Schönheit!
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt: **Maddeule**
Stedenpferd-Villemilchseife
v. Bergmann & Co., Kalsch-Breslau
allein echte Schutzmarke: Stedenpferd
& St. 50 Pfg. bei: G. W. Zaiser.

Nagold.
Auf bevorstehende Verbrauchszeit
empfehle ich:
Kristallzucker,
Weinessig,
Strohkolben,
Einmachgläser
mit und ohne Verschluss.
Pfälzer-Zwibol
bei Abnahme von 5 Pfund 40 S.,
bei 10 Pfund 75 S.
Fr. Schittenhelm.

Hohrdorf.
Unterzeichnete verkauft am Sam-
tag den 25. Juli (Jakobseiertag)
nachmittags 3 Uhr
2 Pferde
(Fachsen), 8jährig und 2 1/2jährig,
sowie zwei Zugkühe, neuweilig u.
16 Wochen trächtig.
Friedrich Dengler b. b. Krone.
Couverts mit Firma-
Aufdruck
G. W. Zaiser.
liefert

